SANDAU & LEO
Galerie

Arno Mohr – Zum 110. Geburtstag

29. Mai – 15. August 2020

Der so bescheidene wie geniale Berliner Grafiker und Zeichner Arno Mohr wäre im Sommer 110 Jahre alt geworden. Ein triftiger Anlass, seine Arbeiten in Erinnerung zu rufen.

Im Frühjahr 1994 führte Doris Leo ein bisher unveröffentlichtes Interview mit Arno Mohr. Zu Beginn sagte er: "Was soll ich Ihnen erzählen? Wir haben früher gesagt: Erzähl doch mal aus deinem Leben, es braucht nicht unbedingt wahr zu sein." Lesen Sie im Folgenden Ausschnitte aus diesem ganz und gar wahrhaftigen Interview, thematisch ausgewählt zu Radierungen aus seinem bekannten Zyklus "Mein Lebenslauf".

Wenn Sie die Stimme von Arno Mohr hören möchten, klicken Sie bitte auf der Ausstellungsseite die Datei Arno Mohr im Gespräch mit Doris Leo (1994, Ausschnitt) an. Die Datei wird auf Ihren Rechner heruntergeladen und dort können Sie diese dann abspielen.

Arno Mohr liest einen Text von Paul Holz über die Rolle des Zeichners. Die ersten beiden Sätze sind der veralteten Aufnahmetechnik zum Opfer gefallen. Sie lauten: "Der Zeichner hat es schwer. Er bleibt oft im Dunkeln..."

Zu: Im Kinderwagen, 1960/61, Radierung, 10 x 13 cm

D.L.: Sie wurden 1910 als erstes Kind geboren und 1911 ist die Familie dann schon nach Berlin gezogen.

A.M.: Es kann sogar sein, dass es schon 1910 war. Das ist jetzt also Kindheit, die sehr fröhlich war. Ich habe mich nicht für den Beruf meines Vaters interessiert. Mich interessierten seine Stullen, die er gelegentlich mitbrachte, wenn er nicht alle geschafft hat, im Stullenpapier, und das nannte man Hasenbrot. Dann habe ich das Papier schön glatt gemacht. Ich hatte alles parat, damit er keine Umstände hatte. Erst mal Schuhe aus und dann – er möchte mir ein Pferd zeichnen. Ich hab' auch keinen anderen Vorschlag gehabt, denn die Tiere, die ich am liebsten mochte, das waren die Pferde. Also mein Vater hat das Pferd gezeichnet. Das ging einigermaßen glatt: Oval, oval, oval, der Schwanz – zack, zack – die Beine, Mein Vater kann nicht nur Pferde zeichnen. Die Pferde laufen, das ist noch mehr als nur Pferde zeichnen. Später, viel später, fünfzig Jahre später bin ich dahinter gekommen, der konnte keine Beine zeichnen, waren nämlich viere, wo sollte er die viere unterbringen, da hat er es einfach so gemacht, da war er schneller fertig.

Zu: Meine Eltern, 1960/61, Radierung, 14,5 x 10 cm

D.L.: Und als die Eltern geheiratet haben, war der Vater da beim Militär?

A.M.: Mein Vater war bei dem Königsjägern, zu Pferde. Nummer eins als Musiker und er hatte eine Tuba. Mit der Tuba ist er vom Pferd gefallen, er war nämlich kein Reiter, er war ja immer hinterm Pferd auf'm Acker! Also nicht obendrauf gesessen. Wo gibt's denn sowas. Der Bauer setzte sich höchstens mal nach Feierabend obendrauf.

created with artbutler

Zu: Musikunterricht, 1960/61, Radierung, 13,3 x 9,5 cm

D.L.: Sie haben auch Klavierunterricht bekommen als Kind, "1918" steht auf dem Blatt. Das kam wohl durch die Musikliebe des Vaters?

A.M.: Im Hause überhaupt, war Musik Nummer zwei.

D.L.: Was war Nummer eins?

A.M.: Das Leben – Brot und Belag.

Zu: Auf dem Lande, 1960/61, Radierung, 14,5 x 10 cm

A.M.: Und dann wurde gearbeitet: Um fünf wecken – ich war da fünf, sechs Jahre alt – aber da war ich natürlich nicht auf dem Acker, vielleicht Unkraut zupfen oder so was, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, dass ich ab da wo ich zupacken konnte, dabei war. Sommer und Herbst, Erntezeit, Kartoffeln stecken. Und dann wurde geackert, bis die Sonne untergeht, wie das auf dem Land beim Bauern eben ist. Morgens um fünfe wecken und wenn es dunkel wird ins Bett. Das waren dann die Ferien!

Ich hab' das so hingenommen, für selbstverständlich, weil ich es nicht anders kannte. Ich habe nie gedacht dass eine Droschke vorfährt und da nehm' wa die Koffer und dann fahr'n wa nach Sylt, vergiss nicht den weißen Regenschirm mit Trotteln, Fontane und so weiter, nicht? So sind wir nicht verreist. Das habe ich nicht gekannt.

Zu: Lehrstelle, 1960/61, Radierung, 14 x 9,5 cm

A.M.: Hätte ich bei der Berufsberatung gesagt: Kann ich nicht Kunstmaler werden? Kunstmaler?

Na zeig mal deine Zeugnisse – was steht denn da drauf? Vier im Zeichnen, eine Vier. Hah, Kunstmaler mit einer Vier in Zeichnen – Junge, das schlag dir mal aus dem Kopf – hätte der dann gesagt.

D.L.: Und wie war das Gespräch bei der Berufsberatung?

A.M.: Na ungefähr so: Ich habe gesagt Kunstschmied – irgendwas mit Kunst musste es sein, Kunstmaler geht nicht, hab' ich gar nicht erst gesagt. Na jedenfalls, dann hat der Herr gesagt: Schildermaler - Ladewig & Co.

Meine Eltern standen etwas abseits, also ich wurde diesmal direkt gefragt, so von jemandem der helfen will. Meine Eltern waren ja sehr hilflos. Zuhause hatte ich ja auch nur mal so nach Postkarten ein paar Striche gemacht...

Und dann hat mein Vater gesagt: Nehmen wir!

Zu: Als Schildermaler auf Montage, 1960/61, Radierung, 9,5 x 13,5 cm

D.L.: Und dann sind Sie als Schildermaler mit dem Handwagen durch ganz Berlin auf Montage gegangen?

created with artbutler

A.M.: Ja, aber nicht alleine. Da gab's die sogenannten Anmacher – wir hatten den Handwagen, die hatten die Leitern usw. Dann wurden die Schilder montiert. Einmal auch noch eine Etage höher, im 1. Stock, das hat der alte Meister abgelehnt. Seine Leitern waren nicht so lang.

D.L.: Gehörte auch Theorie zur Ausbildung?

A.M.: Ja, das meiste habe ich in der Fachschule gelernt. Das war nur ein Ein-Mann-Betrieb, ein Lehrer, zwei im dritten Jahr. Und dann war da Bild und Schrift – auf der Qualitätsebene der Schildermalerei, also nicht Gebrauchsgrafik. Das war dann die Hochschule für Gebrauchsgrafik, die war gegenüber in der Andreasstraße. Da war Paul Rosié. Die liefen im weißen Kittel, schnieke. Das war eine Kunstschule, also eine Meisterschule für Grafik, die gibt's ja noch in Schöneweide.

Zu: Erster Malversuch, 1960/61, Radierung, 14 x 9,5 cm

D.L.: "Der erste Malversuch" – was war da drauf?

A.M.: Richard Wagner mit seiner Kappe! Naja, kein Problem, ich hatte eine Postkarte, eine bunte, die hab' ich abgemalt. Und das hing über unserem Klavier, lange Jahre.

Als ich mit der Lehre fertig war, bin ich zum Abendakt gegangen.

Zu: Krieg, 1960/61, Radierung, 9 x 13 cm

A.M.: Ich habe einen Zustand gehabt, als ich gelesen habe, es wird die Militärdienstpflicht eingeführt, da war ich zufällig zu einem Geburtstag bei meinem Onkel und der hat das Radio angestellt, beim Geburtstag, so ein bisschen Musike. Da war eine Durchsage, da habe ich zum ersten Mal gemerkt, um Gottes willen, was machen die?

Da hab ich gerechnet, ich weiß es noch genau, dass ich zum Geburtstag schon gerechnet habe, das war 1935 oder so. Da war ich schon und 25 Jahre alt. Die ziehen 18-jährige, dann kommen erst in 19-jährigen, im dritten Jahr die 20-jährigen, och, da bin ich 30, also ich komm nicht mehr ran, denn ich bin immer vorneweg, ab 18 aufwärts jedes Jahr, die haben ja genug Leute.

Blaß muss ich geworden sein, jetzt greifen die sogar in meinem Privatleben – also sag ich heute so – ein. Ich hatte tatsächlich 'ne Karte gekriegt. Und da stand nicht "Lieber Herr", sondern "Sie haben sich am soundsovielten um soundsoviel Uhr..."

Zu: Brecht in Buckow, 1960/61, Radierung, 9,5 x 13,2 cm

A.M.: Der Brecht, ja, ich habe ihn gezeichnet, auswendig. Ich brauch' immer Distanz, auch Brecht hab' ich auswendig gezeichnet, und Holzschnitte und alles und Lithos und Radierungen. Aber ich hab' auch nicht immer auswendig gezeichnet.

Helene Weigel habe ich draußen in Buckow gezeichnet!

created with sandau&leo

Zu: In der Druckerei, 1960/61, Radierung, 13 x 10,1 cm

D.L.: 1946 begannen sie die Kunsthochschule Weißensee mit aufzubauen.

A.M.: Wenn jemand an der Schule als Pädagoge tätig ist, kriegt er eine Ausbildung, sonst kann er nicht tätig sein. Ich hatte keine Ausbildung und war auch tätig, 29, 30 Jahre. Ich habe nicht gelernt, Lehrer zu werden. Aber ich hatte meine Aufgabe als Lehrer damals – oder als Mitarbeiter – na ja, eine Lehrstelle, ein Betätigungsfeld an der Kunsthochschule, hauptsächlich in Grafik, Zeichnen, Naturstudium – das war wunderbar.

created with artbutler